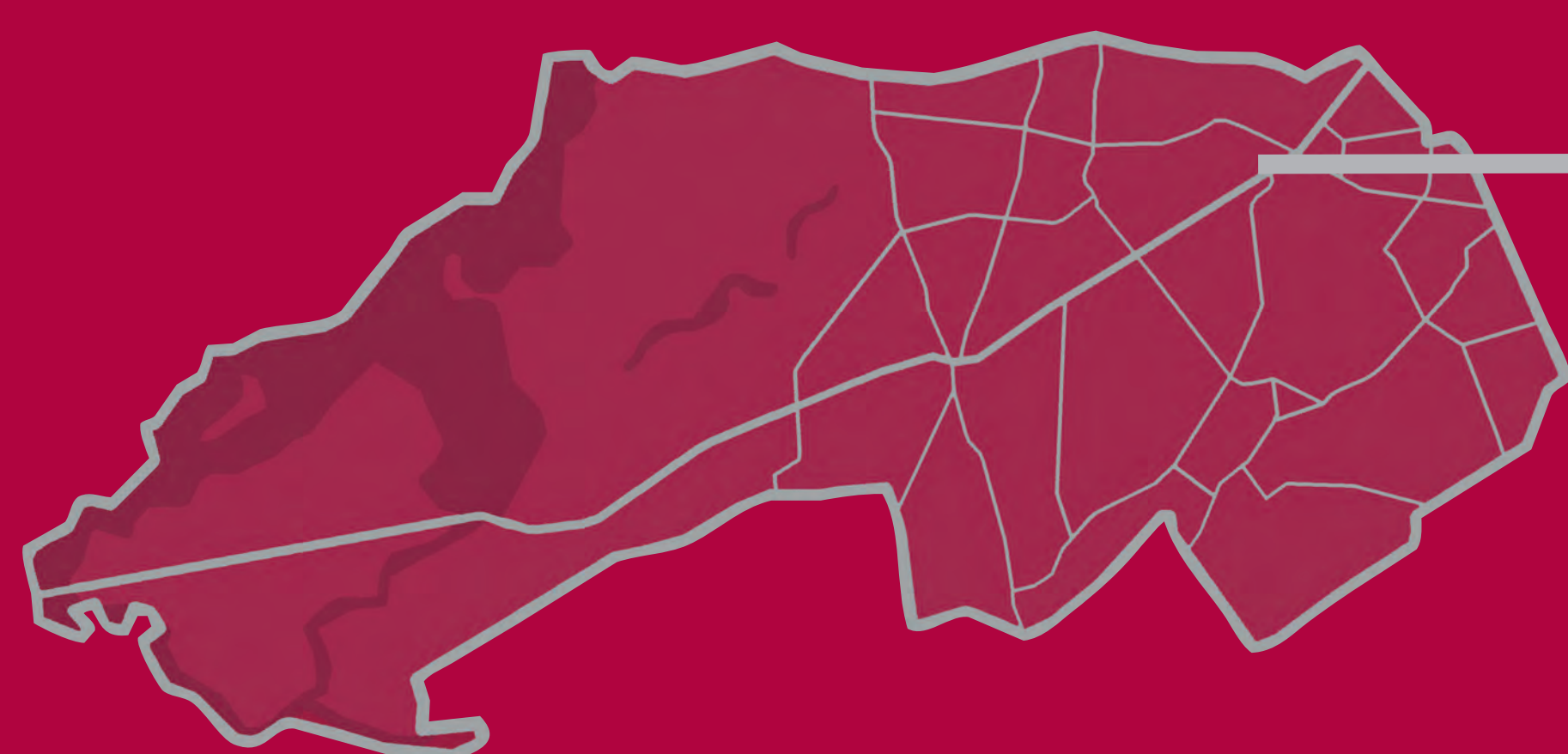


Widerstand gegen den Nationalsozialismus in Steglitz-Zehlendorf



Nur eine sehr kleine Minderheit der deutschen Bevölkerung leistete Widerstand gegen die NS-Diktatur. Der Großteil begrüßte die nationalsozialistische Herrschaft. In Steglitz und Zehlendorf erhielt die NSDAP bei den letzten freien Reichstagswahlen im November 1932 mit 36,1 Prozent in Zehlendorf und 29,4 Prozent in Steglitz mehr Stimmen als in allen anderen Bezirken außer Spandau. Dennoch gab es auch hier in der gesamten NS-Zeit einen vielfältigen Widerstand von Menschen unterschiedlicher Sozialisation und Weltanschauung.

Die meisten Widerständigen standen der Arbeiterbewegung nahe. Dazu gehörten die im Bezirk lebenden sozialdemokratischen Ehepaare Annedore und Julius Leber sowie Adolf und Rosemarie Reichwein, die über den Kreisauer Kreis Verbindungen zum Attentats- und Umsturzversuch vom 20. Juli hatten. Weitere Beispiele sind das Ehepaar Wilhelm und Gertrud Skubich sowie Margarete Becker, die die Kontakte zur Sozialdemokratie auch in der NS-Zeit aufrechterhielten. Zum kommunistischen Widerstand gehörte das Ehepaar Hans und Hilde Seigewasser. Sie organisierten über die Rote Hilfe Unterstützung für politisch Verfolgte. Die Jüdin Ilse Stillmann leistete bis zu ihrer drohenden Deportation Widerstand und versteckte sich von 1943 bis Kriegsende.

Auch widerständige Kunstschaffende und Intellektuelle lebten im Bezirk. Darunter waren die Journalistin Ruth Andreas-Friedrich, ihr Lebensgefährte Leo Borchard, Dirigent, und ihre Tochter Karin Friedrich. Gemeinsam gründeten sie 1938 die Widerstandsgruppe „Onkel Emil“ und verbreiteten die Flugblätter der Münchener Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ in Berlin. Die Tänzerin und Bildhauerin Oda Schottmüller nutzte ihre Auslandsreisen als Kurierin für geheime Informationen und betätigte sich im Widerstandsnetzwerk „Rote Kapelle“.

Widerstand aus christlichem Glauben leisteten Hans-Bernd von Haeften, der ebenfalls zum Kreisauer Kreis um die Ehepaare Peter und Marion Yorck von Wartenburg und Helmuth und Freya von Moltke gehörte und über seinen Bruder Werner von Haeften in den Umsturzversuch vom 20. Juli 1944 eingeweiht war, sowie Dietrich Bonhoeffer und seine Schwestern und Schwager, darunter Walter und Susanne Dress, geb. Bonhoeffer. In der Dahlemer Bekenntnismgemeinde versuchten Oppositionelle, Jüdinnen und Juden vor der Deportation zu retten.

Neben Erich Fellgiebel lebten auch weitere am 20. Juli beteiligte Militärs im Bezirk. Dazu gehörten neben Oberst Schenk Graf von Stauffenberg und seinem Bruder Berthold auch Generaloberst Ludwig Beck, Cäsar von Hofacker, Friedrich Olbricht und Werner von Haeften.

In der unmittelbaren Nachkriegszeit wurden in den Rathäusern der Berliner Bezirke Gedenktafeln zu Ehren der „Opfer des Faschismus“ angebracht. Auf diesen standen die Namen der bis dahin bekannten ermordeten Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfer. In Steglitz und Zehlendorf wurden die Gedenktafeln vermutlich im September 1947 eingeweiht. Wann sie wieder entfernt wurden, ist nicht bekannt. Beide Tafeln sind heute nicht mehr auffindbar.



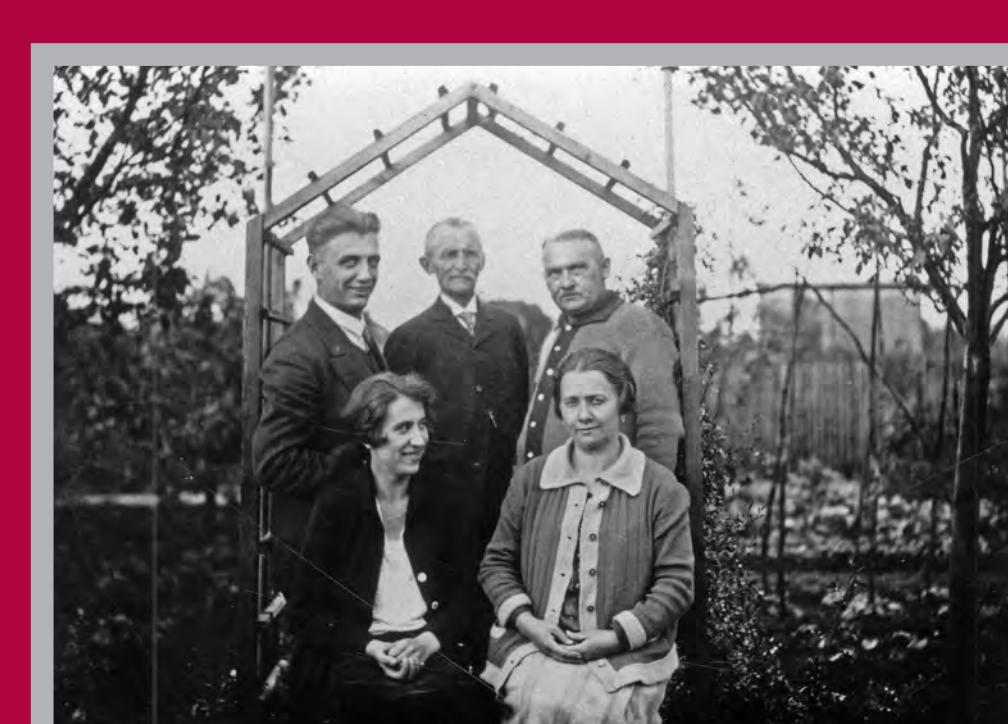
Liste der auf den Gedenktafeln zu Ehren der „Opfer des Faschismus“ verzeichneten Namen in den Rathäusern Steglitz und Zehlendorf.

Trille Schünke-Bettinger



Annedore Leber, undatiert

Privatbesitz / Reproduktion Gedenkstätte Deutscher Widerstand



Hilde und Hans Seigewasser (1. und 2. v.l.), undatiert

Gedenkstätte Deutscher Widerstand



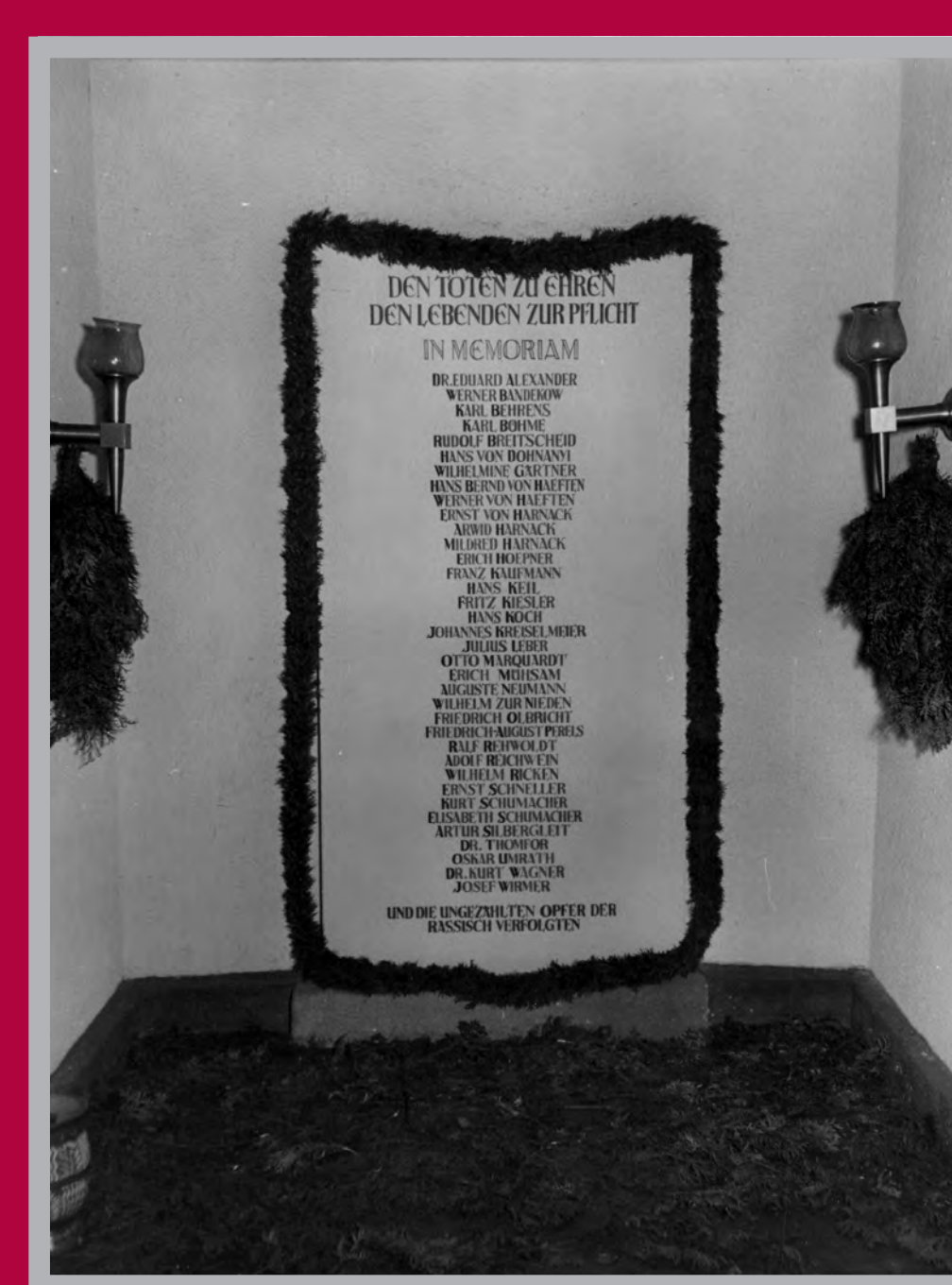
Oda Schottmüller, undatiert

Gedenkstätte Deutscher Widerstand



Auch die Lehrerin Elisabeth Schmitz engagierte sich als Mitglied der Bekennenden Kirche gegen den Nationalsozialismus und die zunehmende Entrechtung der jüdischen Bevölkerung.

Privatbesitz / Reproduktion Gedenkstätte Deutscher Widerstand



Gedenktafel zu Ehren der Widerstandskämpfer und Opfer des Faschismus im Rathaus Zehlendorf, undatiert

Archiv der VVN-VdA

